Aktuelle Diskussion um Sekundarstufe II
Die aktuelle Diskussion um die Glemstalschule dreht sich derzeit um die Einrichtung einer Sekundarstufe II. Ob eine **eigene Oberstufe** an der Glemstalschule weiterhin eine Chance hat, könnte sich bereits in dieser Woche entschieden haben. Der Hemminger Gemeinderat hatte am 08.11.2016 den gleichen Beschlussvorschlag zu beraten, wie er bereits dem Schwieberdinger Gemeinderat vorgelegt wurde. In Schwieberdinger sprach sich der Rat einstimmig für die Sekundarstufe II aus und stimmte der Beauftragung einer Machbarkeitsstudie zur Umsetzung der Sekundarstufe II zu. Folgt dem der Hemminger Rat, ist der Weg hin zu einer eigene Sekundarstufe II weiterhin möglich. Im anderen Fall würde die Glemstalschule bei der Klassenstufe 10 enden und es würden Kooperationen mit Gymnasien gebildet werden. Die Vorstellungen und Erwartungen an eine Gemeinschaftsschule in Schwieberdingen waren eigentlich anders…

Machbarkeitsstudie zur Sekundarstufe I
Unabhängig von der Diskussion um eine Sekundarstufe II gibt es bereits eine Machbarkeitsstudie für die unteren Klassenstufen der Glemstalschule. Diese wurde 12.05.2015 vom GVV Schwieberdingen-Hemmingen bei der Fa. Drees & Sommer in Auftrag gegeben, um die Möglichkeiten und **Kosten für eine Sanierung und Erweiterung der Glemstalschule auszuarbeiten**. Die Machbarkeitsstudie ist auf die Sekundarstufe I (d.h. die Klassenstufen 5 bis 10) beschränkt. Eine öffentliche Vorstellung der Studie erfolgte am 25.07.2016 in der Turn- und Festhalle. Dieser Termin scheint spät gewählt gewesen zu sein, ist doch in der Studie der 28.10.2015 genannt, an dem die Ergebnisse der Studie offenbar bereits vorlagen.
Zur Vorgeschichte ist zu sagen, dass sich der GVV Schwieberdingen-Hemmingen für eine 4-Zügigkeit der Glemstalschule ausgesprochen hat, d.h. dass bis zu 4 Klassen der gleichen Jahrgangsstufe parallel eingerichtet werden können. Da das Gebäude der Glemstalschule nur auf 3 Züge ausgelegt ist, sind bereits heute Räume der benachbarten Hermann-Butzer-Schule von der Glemstalschule mitbenutzt. Dennoch reicht das Flächenangebot nicht aus, um den spezifisch höheren Platzbedarf einer Gemeinschaftsschule abzudecken. Zudem ist die bestehende Mensa zu klein dimensioniert.

Der Flächenbedarf und die beiden Varianten der Studie
Die Machbarkeitsstudie orientiert sich für die Festlegung des künftigen Raumbedarfs der Glemstalschule an der **Verwaltungsvorschrift Schulbauförderung (VwV SchBau)**. Diese legt die zuschussfähigen Flächengrößen in m² fest. Für eine 4-zügige Gemeinschaftsschule sind dies Flächen zwischen **3936 und 4382 m²**. Die beiden in der Studie ausgearbeiteten Varianten halten sich exakt an die gegebenen Flächenvorgaben. Die eine Variante bezieht sich auf die minimale Angabe der Schulbauförderung, während die andere Variante die obere Grenze nutzt. Beide Varianten weisen einen Neubau aus, um die geforderten Flächen zu erreichen. Aktuell stehen nämlich laut der Studie **nur 3297 m² in den Bestandgebäuden** zur Verfügung. Bei der Minimalvariante sind zusätzliche Flächen von 717 m² durch einen Neubau bereitzustellen und bei der Maximalvariante 1218 m². Wer nun die genannten Zahlen miteinander verrechnet, erhält eine kleine

Differenz. Das liegt nicht daran, weil die Zahlen falsch wären, sondern da die vorhandenen Räumlichkeiten, welche weiter benutzt werden, die Vorgaben der Schulbauförderung nicht exakt treffen. Ebenso ist noch eine kleine Fläche in der Hermann-Butzer-Schule angerechnet. Die Schulbauförderung sieht bei einer Gemeinschaftsschule einen Flächenzuschlag von **10 % für die Inklusion** vor. Dieser ist bei der Dimensionierung des Neubaus jedoch nicht berücksichtigt.
Die bisher genannten Angaben beziffern lediglich die sogenannten **Programmflächen**. Hierbei handelt es sich um die Flächen für die Unterrichtsräume, den Lehrer- und Verwaltungsbereichen und die Gemeinschaftsbereiche (z.B. die Mensa). Da in einem geplanten Neubau auch für WCs, Gänge, Treppen und technische Räume Flächen notwendig sind, wird der Neubau laut Studie final **1338 bzw. 2274 m² an Bruttoflächen** zur Verfügung stellen. Hinzu kommt noch die **Mensaküche**, die separat mit **108 m²** angesetzt ist.

Der Neubau, die Sanierung und die Kosten
Die Studie schlägt als Standort des Neubaus das **Leichtathletikareal** neben der Glemstalschule vor. Der Bau soll zwei bzw. drei Geschosse erhalten. Ob auf dem Areal überhaupt gebaut werden kann und wo ein Ersatz für das Sportareal entstünde, lässt die Studie offen. Es sei an dieser Stelle angemerkt, dass die Studie (wie ebenfalls die Studie zu den Hallen) **keine Angabe** macht, wie hoch der **Sportflächenbedarf der Glemstalschule** ist.

Laut Studie könnte hier der Neubau entstehen

Bezüglich der Sanierung des Bestandgebäudes sind in der Studie neben den üblichen Themen Wärmeschutz, Elektro und Brandschutz keine gravierenden Mängel attestiert. Bei beiden Varianten wird die **bisherige Schulmensa zu einem Lehrer- und Verwaltungstrakt**. Aus den Lehrerzimmern im Erdgeschoss des Hauptgebäudes werden Unterrichtsräume. Der Neubau beheimatet künftig hauptsächlich die neue Mensa, die Schulküche und weitere Unterrichtsräume.
Die Studie nennt **Kosten** im Bereich zwischen knapp **13,7 und 16 Mio. €**. Hierin sind bereits Preissteigerungen und mögliche Kosten für Unvorhergesehenes enthalten. Mit einbezogen ist auch die **Miete von 54 Container** in Höhe von über 1 Mio. €. Die Container sind für eine 2-jährige Bauzeit als räumliche Übergangslösung vorgeschlagen. An dieser Stelle räumt die Studie jedoch ein **Einsparpotential** ein. So könnte der Neubau selbst als Ersatzfläche dienen, wenn dieser vor Beginn der Sanierung der alten Schule fertiggestellt wäre oder es könnte ein Jahrgang nach Hemmingen ausgelagert werden. Aus der Kostenaufstellung der Studie geht, wie schon bei der Studie zu den Hallen, nicht hervor, wie hoch im Einzelnen die Kosten für die Sanierung des Bestandsgebäudes und des Neubaus sind.

Was Anderes: Änderung der Optik des Nachrichtenblatts
Es war in der letzten Woche schon etwas überraschend, als mit der Vollverteilung des Nachrichtenblatts eine neue Optik eingeführt wurde. Künftig ziert nur noch das neue Schwieberdinger Logo die Titelseite des Amtsblatts. Der bisherige Kopf mit den Kirchen, dem Rathaus und der Fa. Bosch ist nun Geschichte. Schwieberdingen ist weiter auf dem Weg, getreu dem neuen Motto: Traditionell am Puls der Zukunft.

Werden auch Sie aktiv! Die Kontaktmöglichkeiten der ABG:
Postweg: **ABG e.V., Schulberg 11, 71701 Schwieberdingen**
Kontaktdaten zu **Vorstand und Fraktion** gibt's im Internet
Internet: **www.abg-schwieberdingen.de**
E-Mail: **aktiv@abg-schwieberdingen.de**
WhatsApp Gruppe: **Schwieberdingen ABG**
Die ABG ist natürlich auch in **Facebook**.
Für die ABG: Volker Kairies (Schriftführer ABG e.V.)